Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 55 | Halver, Montag, den 6. März | 1950

Die Bundesregierung wird sich nicht auf mündliche Proteste beschränken

Wird Bonn Schiedsgerichtshof anrufen?

Die Saarfrage zunächst vor dem Bundestag und außenpolitischen Ausschuß

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 5. März

Unserem Korrespondenten wurde am Sonntag in der Bundeskanzlei versichert, daß die Bundesregierung sich in der Saarfrage keinesfalls auf mündliche Proteste beschränken, sondern wahrscheinlich sehr substantielle Vorschläge machen werde, die geeignet seien, die Saarfrage auf eine übernationale Ebene zu bringen. Nur hierin sehe man eine Möglichkeit, sowohl die Gefahr einer deutsch-französischen Entfremdung als auch mögliche Auswirkungen auf die Teilnahme Westdeutschlands an der Europa-Union zu bannen.

Die Bundesregierung wolle durchaus eine Zuspitzung des deutsch-französischen Verhältnisses vermeiden, sie sei jedoch der Anicht, daß die juristischen Streitfragen des politischen Status des Saargebiets und des Grubeneigentums nur durch den Haager Schiedsgerichtshof geklärt werden können, sofern die französische Regierung bereit sein sollte, sich diesem Spruch zu unterwerfen. Andererseits würde aber die Bundesregierung wahrscheinlich einer Berufung auf die Atlantik-Charta nicht aus dem Wege gehen, da sie der Ansicht sei, daß die Atlantik-Charta für alle freien Völker Geltung habe, für die Sieger ebenso wie für die Besiegten.

Wenn in der Atlantik-Charta ausdrücklich die Bestimmung enthalten sei, daß die Signatarstaaten keine Gebietserweiterungen wünschen, die „nicht mit den frei geäußerten Wünschen der betroffenen Völker in Einklang stehen", so besage dies, daß für das Saargebiet zumindest eine freie und unbeeinflußte Volksabstimmung vorgesehen werden müsse, bevor an eine Aenderung des politischen und wirtschaftlichen Status gedacht werden könne.

Gerade das Vorhandensein von Rechtsfragen macht das Saarproblem reif für eine unparteiische Prüfung, die auch für eine Regelung durch den Friedensvertrag wichtig sei. Die Bundesregierung sträube sich vor allem gegen die vollzogene Rechtsbeugung, die sie vor dem deutschen Volk schon im Hinblick auf die Oder-Neiße-Linie und die feierlichen Versprechungen der Alliierten nicht motivieren könne.

Es dürfte sich bereits in den nächsten Tagen entscheiden, ob die Bundesregierung tatsächlich an einen Appell an den Haager Schiedsgerichtshof denkt. Sie wird, wie in der Bundeskanzlei erklärt wurde, jedoch nichts unternehmen, bevor nicht der Bundestag und dessen außenpolitischer Ausschuß sich mit der Frage befaßt haben. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß ein Appell an den Haager Schiedsgerichtshof auch durch die noch bestehende Teil-Souveränität der Bundesrepublik nicht gehindert werde.

Riesenluftflotte für Welteroberung

Europäisches Studienkomitee berichtet über sowjetische Pläne

dpa. London, 5. März

Das Hauptziel der sowjetischen Kominform-Politik ist es, in den kommenden zwei Jahren die Herrschaft über die südasiatischen Gebiete zu gewinnen, wird in einem Bericht erklärt, der am Sonntag vom internationalen Komitee zum Studium europäischer Fragen veröffentlicht wurde. Mit der Beherrschung Südasiens würde das kommunistische System der Sowjetunion über die Hälfte der Weltbevölkerung gebieten und einen Sieg errungen haben, der „ohne Beispiel in der Geschichte ist".

Die Sowjetunion, heißt es in dem Bericht weiter, wolle den geplanten Maßnahmen für Südasien ähnliche Schritte in Afrika und in Europa folgen lassen, wo sich ihre Hauptaufmerksamkeit auf Deutschland konzentriere. „Deutschland bildet ihr Hauptziel, weil sie wissen, daß das übrige Deutschland nicht lange Widerstand leisten könnte, wenn Deutschland erst einmal in den kommunistischen Herrschaftsbereich einbezogen ist."

Das Komitee zum Studium europäischer Fragen, das von bekannten Politikern, wie dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Reynaud und dem früheren Berater des britischen Außenamtes Lord Vansittart unterstützt wird, hat seinen Bericht an maßgebende Persönlichkeiten in den USA und in Europa weitergeleitet.

Die kommunistische Durchdringung des asiatischen Bereichs wird dem Bericht zufolge von mehreren Punkten aus planmäßig vorbereitet. Nach den Angaben des Studienkomitees sind die Aufgaben zwischen militärischen und politischen Stellen entsprechend verteilt. Das militärische Hauptquartier der sowjetischen Turkestan-Armee unter Marshall Timoschenkow bereite in Taschkent Operationen gegen Indien, Sinkiang und Tibet vor. Eine Fernostarmee unter Marschall Malinowski stehe im Gebiet von Wladiwostok bereit für Operationen gegen Burma, Malaya und Indochina. Hauptzentrum der politischen Sowjettätigkeit für den südasiatischen Raum sei Peking. Einen wichtigen vorgeschobenen Posten bilde die Sowjetbotschaft in Bankok.

Zur Unterstützung ihrer „Welteroberungspläne" baut die Sowjetunion nach den Informationen des Studienkomitees z. Zt. eine gewaltige Luftflotte auf. Sie stelle im Laufe eines Jahres 36 000 Flugzeuge her, davon ausschließlich 12 000 für Kriegszwecke. Diese unterteilten sich in 5000 Jagdflugzeuge, 5—6000 mittlere und schwere Bomber und Maschinen anderer Typen.

Neue Angriffsabsichten Israels?

dmt. Kairo, 5. März.

Die ägyptischen Behörden haben nach einer Meldung der Kairoer Zeitung „La Misry", dem Organ der WAFD-Partei, geheime Befehle der israelitischen Regierung an ihre Agenten in Aegypten abgefangen, wodurch diese aufgefordert werden, Munitionsdepots, Flugplätze und Fabriken zu zerstören. **Diese geheime Aktion soll nach Auffassung politischer Kreise Aegyptens im Lande Unruhe und Verwirrung hervorrufen, die von Israel dazu ausgenutzt werden soll, Ueberraschungsangriffe gegen die ägyptischen Streitkräfte in Palästina zu führen.** Diese Behauptung wird von dem Generalsekretär der arabischen Liga, Azzam Pascha, geteilt, der in Kairo ebenfalls von neuen Angriffsvorbereitungen Israels sprach und sie damit begründete, daß Israel gezwungen sei, sein Gebiet zu vergrößern, wenn es nicht in seiner staatlichen Existenz zusammenbrechen wolle. Azzam Pascha wollte auch von Waffenlieferungen aus der Tschechoslowakei und anderen Ländern wissen.

Der europäischen Einigung sehr geschadet

Adenauer-Erklärung zum Pariser Saar-Abkommen

dmt. Bonn, 5. März

Am Sonnabend gab Bundeskanzler Dr. Adenauer eine im ernsten Ton gehaltene Erklärung zu dem französisch-saarländischen Abkommen ab. Die Bundesregierung sei durch den Vertrag außerordentlich tief berührt, weil bisher von den Westalliierten die Meinung vertreten worden sei, daß die Bundesregierung auch für diejenigen Deutschen spreche, die nicht zum Bundesgebiet gehören: „Man kann unmöglich sagen, die Bundesregierung ist für Berlin, für das Geschick der Ostzone verantwortlich, wenn man ihr für den Westen nicht gleichzeitig dieselbe Stellung einräumt."

Dr. Adenauer betonte, daß durch die Saarfrage das Vertrauen in die Erklärungen der Westalliierten einen Stoß erlitten habe. Die in Paris getroffenen Vereinbarungen widersprächen den von den USA, Großbritannien und Frankreich abgegebenen Erklärungen, daß der Status der Saar durch einen Friedensvertrag geregelt werden solle.

Der Bundeskanzler bezeichnete in seinen weiteren Ausführungen die Saar-Abmachung als psychologisch unverständlich, weil sie nationalistischen Bestrebungen leicht Auftrieb geben könnte. Und es sei für Deutschland und Europa bedauerlich, wenn nationalistische Bestrebungen stärker Fuß fassen könnten, als bisher. Deshalb richtete Dr. Adenauer an alle Deutschen, insbesondere aber an die Kriegs-Generation aller Dienstgrade, vom einfachen Soldaten bis zum General, den Appell, keinen nationalistischen Bestrebungen und Einflüssen stattzugeben und sich hinter den Bundestag und die Bundesregierung zu stellen, die beide, so gut sie es könnten, die Interessen des Volkes auch in nationaler Hinsicht verträten.

Dr. Adenauer gab dann einen

historischen Ueberblick

auf die wesentlichen Probleme der Saar-Frage und faßt dann die rechtliche Situation mit der Feststellung zusammen, daß 1. das Saargebiet französisches Besatzungsgebiet sei und unter der obersten Hoheit der Alliierten stehe, daß 2. alle Zusicherungen an Frankreich an diesem Zustand nichts geändert hätten und daß 3. Frankreich unter Außerachtlassung aller alliierten Vereinbarungen gehandelt hat. Auch der amerikanische Außenminister habe ihm, so erklärte Dr. Adenauer, ausdrücklich mitteilen lassen, daß Frankreich in Bezug auf die Saar nicht freie Hand habe.

Zur Konvention über die Saargruben erklärte Dr. Adenauer, man müsse sich darüber klar sein, daß die treibende Kraft hierbei nichts anderes sei, als der Hunger nach Gold. Nachdem die französische Regierung sich habe belehren lassen müssen, daß die Saargruben als früheres Reichseigentum der Kontrolle der Alliierten unterstehen, seien die Besitzrechte bei den Pariser Verhandlungen überhaupt nicht berührt worden, und nur die Ausbeutung der Saargruben einer französischen Gesellschaft übertragen worden. Dies bedeutet jedoch kein Entgegenkommen zu Gunsten unserer Bedenken, sondern de facto sei das Saargebiet seines einzigen Besitzes entkleidet worden.

Nachdem Dr. Adenauer festgestellt habe, daß die Saar-Regelung nichts mit Sicherheit zu tun habe, stellte er fest, daß die Pariser Konventionen dem europäischen Zusammenschluß sehr geschadet hätten; weil er die Zusammenarbeit mit Frankreich so hoch schätze, bedauere er den eingeschlagenen Weg ganz besonders.

Polen will alle Deutschen abschieben

Im Bundesgebiet werden nur 25000 Umsiedler aufgenommen

dpa. Bonn, 5. März

Die Alliierte Hohe Kommission hat die Bundesregierung aufgefordert, unverzüglich alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine nicht vereinbarte Umsiedlung Deutscher aus Polen und den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten zu verhindern. Die Bundesregierung soll dafür sorgen, daß nur solche Ausgewiesene in das Bundesgebiet aufgenommen werden, die zu den in dem Schreiben der Hohen Kommission vom 28. November aufgeführten 25 000 Umsiedlern gehören, die im Bundesgebiet Verwandte haben und von diesen auch aufgenommen werden.

Die Transporte, die am 3. März an der Grenze des sowjetischen Besatzungsgebietes eintrafen, hatten sich jedoch aus Umsiedlern verschiedener Kategorien zusammengesetzt.

Die polnische Regierung habe die britische Botschaft in Warschau davon unterrichtet, daß diese Transporte nur ein Anfang seien, und daß die polnische Regierung beabsichtige, die gesamte deutsche Bevölkerung aus dem Gebiet jenseits der Oder-Neiße-Linie in das Bundesgebiet auszuweisen. Für diese Maßnahme, heißt es in dem Schreiben der alliierten Hohen Kommission, sind die polnischen Behörden, die diese Transporte eingeleitet haben, und die Behörden der Sowjetzone, die sie unterstützt haben, direkt verantwortlich.

Phantasie-Polen

Mit Zahlen läßt sich trefflich streiten. Sie sind für die Propaganda nicht weniger unentbehrlich als für die Statistik, und man muß es nur verstehen, für die Defizits, die sich bei den Zahlenspielen ergeben, andere verantwortlich zu machen. Die Polen versuchen jetzt, um wenigstens einen Schein der Berechtigung für die Annexion der deutschen Ostgebiete zu wahren, eine möglichst hohe Zahl von in den Oder- und Neiße-Ländern einheimischen Polen zu errechnen. Da es diese Polen aber nicht gibt, wenigstens nicht in einer Zahl, die die Abtrennung dieser Gebiete von Deutschland auch nur entfernt rechtfertigen könnte, müssen sie für das Defizit ihrer Scheinrechnung einen anderen verantwortlich machen. In diesem Falle halten sie sich an die Sowjets.

Ein Blatt der Exilpolen, die sich in der Frage der Oder-Neiße-Linie noch viel radikaler gebärden als die Warschauer Regierung, behauptet, daß es in jedem der annektierten Gebiete im Jahre 1945 um vieles mehr Polen gegeben habe, als heute dort leben. Diese Gebiete seien aber, bevor sie von der Warschauer Verwaltung übernommen wurden, „durch das Fegefeuer der sowjetischen Militärregierung" gegangen.

Das Blatt weist auf eine Mitteilung der offiziösen Warschauer „Bzeczpospolita" vom September 1945 hin, der zufolge in Ostpreußen etwa 40 000 Polen leben. Es beruft sich aber auf aus dem Jahre 1942 stammende Angaben einer „Regierungsvertretung der Republik Polen im Lande" — worunter eine geheime Vertretung der polnischen Exilregierung im okkupierten Polen zu verstehen sein dürfte —, denen zufolge sich in Ostpreußen nicht weniger als 412 000 „Polen" befinden müßten. Wo sind die fehlenden 372 000 „Polen" aus Ostpreußen geblieben? Das Blatt verweist auf Erklärungen von Augenzeugen, die übereinstimmend von Massendeportationen sprechen, bei denen drei Viertel der masurischen Bevölkerung von den Sowjets verschleppt worden seien, bevor dieser Bezirk in Warschauer Verwaltung überging. Man könne nun zwar annehmen, daß von den Verschleppten ebenso wie von den vor den Sowjets nach Deutschland geflohenen Polen ein Teil zurückgekehrt, daß die Zahl 40 000 also wieder überschritten sei, die Zahl 412 000 sei aber bei weitem nicht wieder erreicht worden.

Nicht besser steht es nach Ansicht des Blattes in Pommern. Es weist darauf hin, daß sich in einem Lager an der Oder, in dem die Sowjets 60 000 Deutsche vor ihrer Aussiedlung aus ihrer Heimat zusammengefaßt hatten, auch ein bedeutender Prozentsatz von Polen befand. Trotz der Intervention polnischer Stellen sei es nicht möglich gewesen, diese Polen vor der Aussiedlung nach Deutschland zu bewahren. Eine ähnliche Taktik wie die Sowjets hätten die kommunistischen Warschauer Behörden gegenüber den Kaschuben in Pommerellen angewandt. Das polnische Blatt verweist dann auf eine Broschüre des „Büros für Siedlungsstudien" in Krakau, in der die Zahl der Polen im Oppelner Schlesien 150 000 angegeben wird, behauptet aber, daß es vor dem Kriege im Oppelner Schlesien 800 000 Polen gegeben habe.

Es wird niemand bestreiten, daß es in Schlesien Polen gegeben hat. Aber daß es in Ostpreußen und in Pommern hunderttausende von Polen gegeben haben soll, wird weder den Londoner noch den Warschauer Polen jemand glauben. Diese Polen braucht man aber für die Propaganda und für die Statistik. Da es sie jedoch nicht gibt und auch nicht gegeben hat, kam man auf einen sehr einfachen Dreh: man läßt diese Phantasiepolen in den unheimlichen Weiten Rußlands verschwinden und den summarischen und wenig zarten Regierungsmethoden der Sowjets zum Opfer fallen. Der Leidtragende dieser imaginären polnischen Verluste aber soll Deutschland sein, gegen den man einen Kronzeugen auftreten läßt, der irgendwo in Rußland verschwunden ist. Sm.

Arbeitslosigkeit sinkt

dpa. Hamburg, 5. März

Die Arbeitslosenzahl im Bundesgebiet ist wieder unter die Zwei-Millionengrenze, die Mitte Februar überschritten worden war, abgesunken. Sie betrug am 28. Februar 1 982 000. Das sind rund 36 000 weniger als Mitte Februar, wo sie ihre bisherige Höchstgrenze von 2 018 000 erreicht hatte. Es sind aber immer noch rund 85 000 Arbeitslose mehr als Ende Januar. 1 897 000.

Unter den Ländern der Bundesrepublik hatte Nordrhein-Westfalen mit rund 14 800 den stärksten Rückgang zu verzeichnen. In Niedersachsen ging die Arbeitslosenzahl um 8700 und in Schleswig-Holstein um 5700 zurück. Eine geringe Zunahme meldeten in der zweiten Februar-Hälfte nur noch Hamburg — rund 350 — und Bayern mit rund 180.

Stille Koalition in England

dmt. New York, 5. März

Die „New York Herald Tribune" glaubt feststellen zu können, daß in der englischen Regierung eine stillschweigende Koalition bestehe. Das Blatt nimmt an, daß Churchill auf den Rat Attlees hin zu der Audienz beim König befohlen worden sei, und daß der König zwischen beiden Parteien sich als Vermittler eingeschaltet habe.

Hochpolitische Urlaubsreise des Moskauer USA-Botschafters. Admiral Kirk, der amerikanische Botschafter in Moskau, verließ am Sonnabend Moskau für eine einmonatige „Urlaubsreise", die ihn nach Berlin, Wiesbaden, Paris, Rom, Athen, Kairo und Istanbul führen wird. In Deutschland wird Botschafter Kirk mit dem amerikanischen Oberkommissar McCloy zusammentreffen.

Die Seite der Heimat

Halver, 6. März 1950

Geräusche

Städte und Stätten gibt es, auch Orte und Flecken, in denen einmalige und charakteristische Geräusche zu Hause sind. Beispiele: wer in Hamburg zu Besuch ist, der hört die Dampfsirenen die kleinen und großen Schiffe vom Hafen her durchs ganze Stadtrevier. Wir wollen einmal die Ohren spitzen und die akustische Welt von Halver erforschen. Daß da und dort ein Bächlein klimpert, ein Hahn kräht oder feierabendlich ein Gesangverein probt, nun ja, das gibt's andernorts auch, ebenso bedeuten das Kollern eines Truthahns, das herbstliche Geschrei der Krähen und das nächtliche Locken der Eulen und Käuze noch nichts Typisches. Viel eher verraten uns die dieselmotorischen Rhythmen von Wupper-Sieg und Mark-Sauerland, daß wir in einem märkischen Dorfe wohnen, hinzu kommt das Suren der Telegrafenstangen, die Emsigkeit unterirdisch wirkender Teigrührmaschinen, und zu bestimmten Jahreszeiten das tröpfelnde Unken der Steinklingen rund um Haus Heide. Die nächste Stufe des Typischen illustriert die Handglocke des fahrenden Käsehändlers, die gleichsam eine „Käseglocke" ist, und auch die sonnabendliche Zwölfuhrsirene spielt in der Stadt nicht die pathetische Rolle wie bei uns: Schluß, Feierabend, Wochenende, morgen ist der Tag des Herrn! —

Nein, wir meinen doch letztlich etwas ganz andres: In keiner Stadt der Welt rumpumpelt der zinnoberfarbene Paketpostwagen so unverkennbar und eindeutig übers Pfefferkuchenpflaster wie bei uns. Laßt tausend Karren und Wägelchen vor meinen bis zur Blindheit verbundenen Augen defilieren, aber die halveranerische Karre höre ich mit präziser Sicherheit heraus, da gibt's kein Verwechseln.

Wir kommen zur letzten und markantesten Stufe: Halver liegt über 400 m hoch. Ich habe es noch nicht nachgemessen, aber es soll wohl so sein. Und Halver hat auch einen Reichs-Staats-Bundesbahnhof, der ziemlich genau den Scheitel und den Kulminationspunkt auf dem Buckel des Schienendamms erwischte. Also: Kommt der Zug von Lüdenscheid her, muß er schnaufen und pusten und sich plagen. Man hört es kilometerweit. Und kommt der Zug von Anschlag bzw. Wuppertal her, muß er ebenfalls schnaufen und keuchen. Man hört's wiederum kilometerweit. Und das, meine Verehrten, macht uns akustisch so leicht keiner nach. Es gehört zum Idyll, zum Charakter, zu unserer geographischen Originalität. Indessen: Halver hat nicht nur eine Bahn, es hat auch ein Bähnle. Und dieses Bähnle fährt nicht mit einem Zug, sondern mit einem Zügle, das sich leider immer seltener macht. Schade. Auch besagtes Bähnle muß schnaufen, doch es besorgt das niedlicher als die großspurige Bundesreichsbahn. Nur wenn's Zügle pfeift, das hat, im harmlosen Sinne, etwas Freches. Es unterscheidet sich vom Signal der bundesbahnlichen Lokomotiven etwa wie das Kläffen eines Foxterriers vom bramarbasierenden Gebell eines Bernhardiners oder Neufundländers. Zumal in der Dunkelheit.

Wir kommen nunmehr zur allerletzten, zur allermarkantesten Akustik, und das ist jenes eiserne, taktfeste, durch nichts zu beirrende Werklied der Gesenkschmiede. Für Nervöse eine Störung, für Romantiker ein Choral. Bei jedem Bums weiß man, daß wieder etwas fertig wurde, sei's ein Stück Baubeschlag, sei's ein Ersatzteil für Autos, für Zügles und Bahnen. Mit jedem Schlag wird aber auch ein Stück Brot geprägt, und diese Tatsache versöhnt mit allem. Der echte Halveraner schläft vielleicht nimmer, wenn derlei Hämmer schweigen, und wir tun gut, die Musik der Schmieden in jenes Lob einzuschließen, das dem gebührt, was man Heimat nennt. Wohl dem, der noch eine hat. -t.

Halver

Zur Dichterlesung Josefa Berens-Totenohls

Da sich beim Kulturkeis Halver viele auswärtige Gäste zum Vortrag der großen Dichterin Josefa Berens-Totenohl angesagt haben, tut vielleicht der Hinweis not, daß auch diesmal die Bestuhlung des Feierraums der Firma Heinr. Jung & Sohn am Herpiner Weg um etwa fünfzig Plätze vermehrt werden wird. Wir wollen der Dichterin, die mit ihren Schriften und Gedichten schon so viel für unsere sauerländische Heimat getan hat, den Beweis beibringen, daß wir eine gesunde, volkstümliche und volksverbundene Kunst des Wortes und des Gedankens noch immer höher zu schätzen wissen als alle krankhaften Experimente modischer Literatentümelei.

Generalversammlung des MGV „Arion" Halver

Im Anschluß an die Chorstunde am Sonnabend abend hielt der MGV „Arion" Halver im Vereinslokal „Hotel zum Löwen" seine diesjährige Generalversammlung ab, die mit dem Westfälischen Sängerspruch eingeleitet wurde. Der Vorsitzende des Vereins, Heinrich Weitzel, eröffnete die Versammlung und nahm das Wort zu einem ausführlichen Jahresbericht, der die Geschichte des abgelaufenen Vereinsjahres den Sangesbrüdern noch einmal in aller Deutlichkeit vor Augen führte. Er streifte noch einmal den Zusammenschluß der Halverschen Gesangvereine und betonte, daß nur Vereinstreue und Idealismus die Mitglieder bewogen habe, den MGV „Arion" zu erhalten. Andere Gedankengänge müßten mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen werden, sie störten nur das Sängerleben. Die damalige Krise sei schnell überstanden und behoben. Heute sei der MGV „Arion" wieder ein ansehnlicher Klangkörper. Seine Leistungsfähigkeit stellte der Verein auf seinem am 18. 2. d. J. in der Karlshöhe stattgefundenen Fest bestens unter Beweis. Große Verdienste für das gute Gelingen verdiente der Chorleiter des Vereins, Wilhelm Fischer, Lüdenscheid. Besonders würdigte der Vorsitzende noch die Treue einiger Sänger, die er als Vorbilder herausstellte. Sein ganz besonderer Dank galt den Sangesbrüdern Alfred Solmecke, Willi Berker, Adolf Kleinjung, Heinz und Ortwin Verriet, Otto Feldhof, Heinz Woyscheck, Erich Heinert und Adolf Maximowitz, die keine Chorstunde versäumt haben. Die Kassenverhältnisse, von den Sangesbrüdern A. Heinemann und Kurt Halscheid geprüft und vom 1. Kassierer Willi Berker vorgetragen, zeigten ein gesundes Bild. Dem Kassierer wurde der Dank der Versammlung und die beantragte Entlastung ausgesprochen. Die dann folgende Vorstandswahl brachte in fast allen Posten einstimmige Wiederwahl. Die Männer, die nun die Geschicke des Vereins leiten, sind folgende: 1. Vorsitzender Heinrich Weitzel, 2. Vors. Alfred Solmecke, 1. Geschäftsführer Otto Feldhoff, 2. Geschäftsführer Arno Heinemann, 1. Kassierer Willi Berker, 2. Kassierer Otto Kleinjung, 1. Bücherwart Adolf Maximowitz, 2. Bücherwart Claus Kautenburger, Beisitzer Hugo Hildebrand. Als Fahnenträger wurden Emil Feld, Erich Heinert und Günther Elbersgert gewählt. Eine rege Aussprache führte zur Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten interner Art und zu wichtigen Beschlüssen zum Wohle des Vereins und im Interesse des deutschen Liedes. Die Teilnahme an den Jubelfeiern von zwei benachbarten Gesangvereinen wurde beschlosesn. Nach einem Liede konnte der Vorsitzende die gut und anregend verlaufene Versammlung schließen.

Mitglieder-Versammlung d. Christl. Gemeinschaft

Mit dem Liede „Steil und dornig ist der Pfad, der uns zur Vollendung leitet" wurde die Mitglieder-Versammlung der Christlichen Gemeinschaft am Sonntag nachmittag im Evangelischen Vereinshause eingeleitet. „Groß ist der Herr und ewig seine Treue" sang der Gemischte Chor. Der Vorsitzende Carl Turck sen. verlas unter Voranstellung des alttestamentlichen Wortes Jesajas 49, Vers 4, eine Druckschrift über Wesen und Wert der Gemeinschaft, dabei auch kundzutun, was Dr. Martin Luther darüber gesagt hat. Das vom Schriftführer Heinrich Freiwald verlesene Protokoll der vorjährigen Mitglieder-Versammlung fand die Billigung der Mitglieder. Da im Vorjahre die Vorstandswahl bzw. Ergänzungswahl getätigt worden und die gewählten Mitglieder jeweils drei Jahre im Amt bleiben, erübrigte sich in diesem Jahre eine solche. Kassierer Kurt Dreschel berichtete über die Kassenverhältnisse. Die Kasse war von den Prüfern in Ordnung befunden, so daß dem Kassenführer Entlastung erteilt werden konnte.

Der Jahresbericht, vom Vorsitzenden gegeben, gab ein recht reges Bild von der Tätigkeit der einzelnen Gruppen innerhalb der Hausgemeinschaft. Erwähnt seien die Silvester-, Advents- und Weihnachtsfeiern, Besuch der Gemeinschaftskonferenz in Dahle, Konfirmanden-Begrüßungsfeier, Feier des 50jährigen Bestehens des Frauen- und Jungfrauenvereins im Juli v. J., Hausfest der Gemeinschaft, Zeltlager der Jugendgruppe bei Brake an der Ennepesperre und der Ausflug der Aelteren zur Hohen Grete, begann als eine Fahrt ins Blaue. Zudem fand die Nachfeier der Goldenen Konfirmation im Vereinshause statt. Zum Punkt Verschiedenes wurde erwähnt, daß die Hausgemeinschaft 84 direkte Mitglieder und eine größere Zahl indirekte Mitglieder, den einzelnen Gruppen zugehörend, aufweist. Nach Ostern sollen die Bibelstunden an den Sonntagen wieder abends stattfinden. Der Hausgemeinschaft konnte von den Chören zur Stärkung der Kasse 533.— überreicht werden. Dieser Betrag war der Erlös von dem letztstattgefundenen Gemeinschaftsfamilienabend. Nachdem noch um geregelte Beitragszahlung gebeten und man um Sängerinnen und Sänger für die Chöre geworben, wurde die Versammlung mit Gesang und Gebet geschlossen.

Gemütlicher Abend bei den Imkern in Halver

Außerhalb der monatlichen Versammlungen, die immer angefüllt sind mit ernster und fachlicher Arbeit, war schon lange geplant, auch einmal in diesem Kreise frohe und gemütliche Stunden in Freude und Geselligkeit zu verbringen, damit auch die Frauen der Imkerfreunde sich kennen lernen. So hatten sich am Sonnabend im Vereinslokal Gasthof zur Leye die Imker mit ihren Frauen vollzählig eingefunden. Eine kleine Hauskapelle spielte auf. Nach einem gemeinsamen Abendessen begrüßte der Vorsitzende Werner Dunkel besonders die Frauen, die erstmalig an einem solchen Abend teilnahmen. Rektor i. R. Kirchoff trug mehrere plattdeutsche Anekdoten in münsterischer Mundart vor und sorgte damit schnell für eine lustige Stimmung. Für die Frauen überreichte mit einem passenden Gedicht Frau Wilhelm Buschhaus dem Imkerverein Halver einen wunderschönen hölzernen Wandteller, auf dem der Namen und das Gründungsjahr des Vereins sowie ein Strohbienenkorb mit fliegenden Immen zu sehen sind. Der Vorsitzende machte die Imker noch darauf aufmerksam, daß die bestellte Pollenhefe eingetroffen und beim Imkerfreund Dieter Lüsebrink abzuholen sei. Im Verlaufe des Abends unterhielt auch Robert Schmid in seiner bekannt originellen Art durch lustige Reime und Stückchen auf das Beste. Wie es überhaupt ein gemütlicher Abend mit gemeinsamen Liedern und guter Unterhaltung war, der kein Ende nehmen wollte, so schön, daß von einer Wiederholung gesprochen wurde.

Theaterwagen nach Hagen

Wie die Kraftverkehrsgesellschaft Mark-Sauerland mittteilt, fahren im Monat März folgende Theaterwagen nach Hagen: am 7., 15. und 21. 3. 1950. Die Wagen kommen von Kierspe und fahren an dem genannten Tage um 18,16 Uhr ab Halver Postamt. Die Rückfahrt erfolgt jeweils nach Schluß der Theatervorstellung.

Nicht Voswinkel sondern Schlachtenrade!

In unserm Bericht „Aktuelle Tagesfragen der Landwirtschaft" über die Bauernversammlung im Hause zur Fuhr in Halver ist unserm Berichterstatter ein Fehler unterlaufen. Ortsbauernvorsteher Brüggenwirth, der über den Verkauf und die Abteilung einzelner Güter im hiesigen Bezirk sprach, führte aus, daß es sich um die Güter Schlachtenrade und Isenburg handele und nicht um das Gut Voswinkel, das nach wie vor im Privatbesitz ist und auch bleibt.

Oberbrügge / Ehringhausen

Dampfentsaften und Mosten beim Gartenbauverein

Der Obst- und Gartenbauverein Oberbrügge-Ehringhausen, der sein Hauptaufgabengebiet darin sieht, seine Mitglieder in Fragen der Gartenbestellung und der Pflege des Obstbaues zu unterrichten, hatte sich diesmal zur Aufgabe gestellt, den Hausfrauen einen lehrreichen Vortrag zu bringen. Sehr zahlreich waren nicht nur die Mitglieder, sondern auch Interessierte im Lokal Hüttebräuker erschienen, um diesen lehrreichen Vortrag anzuhören. Der Vorsitzende Heinrich Hegemann fand eingangs Worte herzlicher Begrüßung und erteilte sodann der Referentin Frl. Bertmaring von der Landwirtschaftlichen Schule in Lüdenscheid das Wort. Diese verstand in ausgezeichneter Weise ihr Referat „Dampfentsaften und Mosten" in Wort und anhand von Vorführungsgeräten praktisch zu erläutern. Dabei stellte sich heraus, daß durch den Besitz eines solchen Apparates die bisher zeitraubende Arbeit gewaltig herabgemindert wird und, was wohl das Wesentlichste ist, große Ersparnisse an Zucker zu verzeichnen sind. Außerdem wurde die Abdichtung mit einem Gummipfropfen sehr empfohlen. Die gereichten Kostproben ließen erkennen, daß auf diesem Wege ein einwandfreier Most gewonnen wird. Um nun den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, das erforderliche Sieb zur Verfügung zu haben, soll der örtliche Handel gebeten werden, dieses zu beschaffen, damit es dann leihweise zirkulieren kann. Dieser lehrreiche Vortrag fand den ungeteilten Beifall aller Teilnehmer. Hoffentlich gelingt es, dieses Verfahren auch hier heimisch werden zu lassen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags war den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, Bestellungen in Kunstdünger und Torf beim Schriftführer aufzugeben.

Aus der Arbeit der Ostvertriebenen

Die Bezirksgruppe Oberbrügge-Ehringhausen der Gemeinschaft der Ostvertriebenen Halver, hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung in das Lokal Budde geladen. Der 1. Vositzende Schönfelder, Halver gab eingangs einen Bericht über die augenblickliche Lage der Ostvertriebenen. Eine lebhafte Aussprache behandelte die Hausratshilfe, sowie den Plan von Siedlungsbauten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Restsparkassenguthaben aus der Ostzone mit einer Quote von 10 zu 1 Prozent aufgewertet werden. Die Verzinsung von 3% erfolgt vom Jahre 1952 an. Die Auszahlung erfolgt im Wege der Auslosung im Laufe von 25 Jahren. Sparguthaben aus der ostwärts der Oder-Neiße-Linie, dabei ist die Grenze von 1937 maßgebend, können jetzt angemeldet werden.

Aus dem Leserkreis

Wann kommen Verkehrsverbesserungen für die Berufstätigen?

Die Verkehrsverhältnisse sind in den letzten Jahren immer mehr verbessert worden. Fast ist man auf dem Vorkriegsstand angekommen. Besonders verbessert worden ist der Omnibusverkehr. So kann man z. B. auf der Strecke Hagen—Schalksmühle mit der Bundesbahn fast alle zwei Stunden fahren und mit dem Omnibus der Hagener Straßenbahn sogar jetzt neuerdings stündlich. Das ist besonders für die Berufstätigen eine sehr willkommene Einrichtung.

Diese Einrichtungen kommen in der Hauptsache den Menschen zu Gute, die in den Tälern selbst wohnen und nahe an der Eisenbahnlinie liegen. Wie aber steht es mit den Berufstätigen, die auf den Bergen wohnen, sei es nun in der Breckerfelder oder Heedfeld-Hülscheider Gegend, die nun tagtäglich die weiten Wege zur Volme, sei es nach Dahlerbrück, Rummenohl oder nach Schalksmühle laufen müssen?

Wer z. B. in Hülscheid oder Heedfeld wohnt, oder aber auch in Breckerfeld, Loh, Ehringhausen usw., und morgens bereits um 6 Uhr seine Arbeit aufnehmen muß, ist gezwungen, seine Wohnung bereits um 4.45—5.00 Uhr zu verlassen, um rechtzeitig an der Arbeitsstätte einzutreffen. Wer sich einmal diese Wege angesehen hat, die diese Leute bei Wind und Wetter benutzen müssen, weiß, welche Strapazen diese bereits hinter sich haben, wenn sie an Ort und Stelle angekommen sind. Durch die starke Industrialisierung gerade in den Dörfern Rummenohl, Dahlerbrück und Schalksmühle ist man auf die auf den Höhen wohnenden Menschen angewiesen, diese ebenfalls suchen ihren Verdienst wiederum in den Tälern.

Wenn man nun bedenkt, daß die hier in Frage kommende Verkehrsgesellschaft Mark Sauerland an allen Orten und in allen Gegenden ihren Linienverkehr eingerichtet hat, so könnte man sich denken, daß sich eine Linie Heedfeld-Hülscheid — Evringhausen — Rummenohl — Dahlerbrück — Schalksmühle — Brügge bzw. umgekehrt oder aber eine Linie Breckerfeld — Ehringhausen — Loh — Glör — Dahlerbrück — Rummenohl bzw. Schalksmühle und umgekehrt auf jeden Fall für den Berufsverkehr, also morgens, mittags und abends unserer Meinung nach lohnen würde. Die Berufstätigen würden sich sicherlich sehr über eine solche Einrichtung freuen.

Vielleicht machen sich die maßgebenden Stellen hierüber einmal Gedanken. Vielleicht kommt eine ersprießliche Sache dabei heraus. W. K.

Bollwerk

Frohe Stunden beim MGV Bollwerk

Das war noch wieder einmal ein Abend der sich sehen lassen konnte. Anscheinend hatte man schon von vorneherein große Ansprüche gestellt, denn so zahlreich waren die Freunde des MGV Bollwerk erschienen, daß der Gertrudenhof sie kaum fassen konnte. Als nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den 2. Vorsitzenden Albert Fein der Startschuß gegeben war, da harrte man mit Spannung der Dinge die sich auf der Bühne abspielene sollte. Der Chor unter der Leitung von Musiklehrer Schneider, Hückeswagen eröffnete den musikalischen Teil des Abends mit dem eigens für dieses Fest kombinierte Lied „Heute wollen wir fröhlich sein". Dann wickelte sich auf der Bühne eine Vortragsfolge ab, die dazu angetan war immer wieder Stürme der Begeisterung hervorzurufen. Ob es nun die Darbietungen der Sangesbrüder Lohmann, Protzel, Cordes oder Zuschlag waren, sie alle fanden den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Aber auch die Sängerfrauen trugen zu ihrem Teil an dem Gelingen des Abends bei. So stellte sich Frau Krause, Sopran mit einigen Liedern zur Verfüfügung. Aber auch Franz Schulte hinterließ einen guten Eindruck. Die Kapelle Kudzilla streute zwischen den einzelnen Vorträgen nette Unterhaltungsmusik ein. Daß auch der Chor mit einem Strauß schöner, alter Weisen aufwartete ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Als dann die drei Straßenkehrer den Kehraus des unterhaltenden Teiles machten, da hörte man ein allgemeines Bedauern, daß dieser schöne Abend schon zu Ende war. Aber die Jugend wollte auch noch zu ihrem Recht kommen, um sich nach den Klängen der Musik zu drehen. Gar mancher wird auf seinem Heimweg schon den ersten Hahnenschrei vernommen haben.

Aus dem Kirchenchor

Der evangelische Kirchenchor hatte seine aktiven Mitglieder und deren Angehörige zu einem gemütlichen Abend eingeladen. Zahlreich war man dem Rufe gefolgt, um einmal im kleinen Kreise einige gemütliche Stunden zu verbringen. Dieses gelang auch durch die unermüdliche Arbeit des Vergnügungsausschusses. So wechselten gesangliche Darbietungen mit denen theatralischer Art miteinander ab. Ebenso brachte eine Verlosung viel Heiterkeit und Frohsinn. Im Laufe des Abends nahm der Vorsitzende Helmut Fabig noch Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache. In Kürze will der Chor mit völlig neueinstudiertem Liedgut, unter der Leitung von Walter Langenohl, Lüdenscheid mit einem größerem Konzert an die Oeffentlichkeit treten.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

schen Verständigung darstellen, dann spricht das eigentlich für sich, auch wenn er die Einschränkung machte, daß es sich nicht um ein Hindernis für eine europäische Vereinigung handele. Das sind Wortspiele, mit denen wir heute nicht mehr auskommen. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in seiner ersten Erklärung bereits sehr deutlich darauf hingewiesen, daß die deutsche Reaktion auf die Pariser Konventionen nicht nur gefühlsmäßig bestimmt sei, sondern auch juristische Einwände darstelle. Jedenfalls kann die Bundesregierung sich dessen bewußt bleiben, daß die deutsche Oeffentlichkeit betont geschlossen hinter ihr steht und sogar von der Regierung erwartet, daß sie in ihrer Haltung sehr bestimmt bleibt. Schließlich geht es nicht allein um das Schicksal der Saar, sondern um sämtliche deutsche Gebiete, die unserer Verfügungsgewalt zunächst entzogen sind. Der Kanzler hat bereits kurz auf die Auswirkungsmöglichkeiten auf die Rechtsverhältnisse jenseits der Oder-Neiße-Linie verwiesen. Was Frankreich für sich als selbstverständlich beansprucht, werden Polen und schließlich auch die Sowjetunion in einer Parallel-Aktion nur zu gern versuchen. Die kleinen Gebietskorrekturen, die bereits an den Grenzen nach Holland und Belgien vollzogen worden sind, haben wir hingenommen, weil es sich um sogenannte Berichtigungen handelte, um derentwillen wir schon einiges einzustecken bereit sind im Hinblick auf die Erhaltung des europäischen Friedens. Die Regelung der Saarfrage geht sehr viel weiter, und bei ihr offenbaren und bewähren sich Grundhaltungen der Beteiligten.

Es ist bemerkenswert, daß gerade in diesen Tagen eine europäische Studienkommission das von ihr gesammelte Material über die weltweiten Eroberungspläne des Kommunismus veröffentlicht hat und dabei die besonderen Gefahren für Europa und Deutschland schildert. Die Aussichten sind alles andere als rosig — auch für Frankreich. Es liegen also Gründe genug vor, daß auch Frankreich sich mehr als bisher auf die europäische Gesamthaltung einstellt, die allerdings nur dann der gemeinsamen Abwehr fremder Gewalteinflüsse dienen kann, wenn ihr von den Eigenwünschen einiges geopfert wird. Es ist nach der gesamten Entwicklung heute kaum noch der richtige Weg, immer wieder Deutschland Vorwürfe zu machen und ihm nationalistische Bestrebungen zu unterstellen. Der Appell des Bundeskanzlers an alle deutschen Kreise, die sich verstärkter nationalistischer Regungen hingeben könnten, ist nicht so zu werten, daß bereits Gefahr im Verzuge ist. Wenn allerdings immer wieder an dem uns zustehenden Recht herumgebogen wird, dann sollte sich niemand wundern, wenn deutscherseits eine verstärkte Zurückhaltung bei der Anbahnung neuer Gemeinschaften geübt wird. Noch kann Westdeutschland kaum mehr als seinen guten Willen zeigen, da es selbst von den Westalliierten außenpolitisch bevormundet wird. Es wird nicht zuletzt von der Haltung Amerikas und Englands gegenüber den Saar-Konventionen abhängen, wie sich nunmehr das deutsch-französische Verhältnis wieder einrenken läßt. Möglichkeiten zur unvoreingenommenen Beurteilung und Entscheidung sind noch genügend gegeben.

Dr. Dbg.

Gedenkfeier für die Opfer des Krieges

dmt. Bonn, 5. März

Im Plenarsaal des Bundeshauses fand am Sonntagmittag eine Gedenkfeier für die Opfer des zweiten Weltkrieges statt, an der auch Bundespräsident Heuß und mehrere Bundesminister teilnahmen. Die Gedenkrede hielt der Ehrenpräsident des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge Staatsrat Ahlhorn, der auf die nach dem ersten Weltkrieg stets am Sonntag Reminiscere veranstalteten Gedenkfeiern im Reichstage verwies und betonte, daß es heute, fünf Jahre nach dem zweiten Weltkriege, wohl angebracht sei, an diese Tradition anzuknüpfen. Der Volkstrauertag solle aber nicht nur den Kriegsopfern gelten, sondern auch den in der Kriegsgefangenschaft und in Konzentrationslägern Gestorbenen, den Opfern der Bombennächte und den Flüchtlingen, die am Straßenrand umkamen. Die Teilnehmer gedachten eine Minute stehend der Kriegsopfer, während das Orchester das Lied vom guten Kameraden spielte.

*

Bundespräsident Prof. Heuß, hat, wie vom Bundespräsidialamt verlautet, durch seine Anwsenheit bei der Toten-Gedenkfeier des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge am Sonntag im Bundeshaus seine Sympathie mit den Bestrebungen des Volksbundes zum Ausdruck gebracht. Der Wortlaut der Ansprache Staatsrats Ahlborns war ihm vorher nicht bekannt. Die Rede Ahlborns wird, wie hierzu ergänzend bekannt wird, in Bonn teilweise kritisch gewertet. Es wird vor allem bemängelt, daß der Opfer unter den Konzentrationslager-Insassen nicht nachdrücklich gedacht worden sei. Staatsrat Ahlborn hatte erst nach Schluß seiner Rede die Presse davon unterrichtet, daß diese Opfer selbstverständlich in seinem Gedenken einbegriffen gewesen seien.

Rund um den Heimatsport

Fußball: Unentschieden ist Trumpf!

An die Fußballer wurden am gestrigen Sonntag enorme Anforderungen gestellt, denn durch Schnee und Regen waren die Plätze in einen Zustand versetzt, der ein zügiges Spiel in keinem Falle aufkommen ließ. Und doch waren die Ergebnisse wie erwartet, Ueberraschungen waren in der Kreisklasse nicht zu verzeichnen.

Tus Halver I — Jahn Kierspe 3:1 (1:0)

Dieser Lokalkampf brachte eine überaus harte Note, die mehr auf das viele Pfeifen des Schiedsrichters zurückzuführen war, als auf die Spieler selbst, obwohl die Gäste nicht immer ganz fair spielten. Man muß eben auch mit Anstand verlieren können, denn es lag eigentlich von Anfang an in der Luft, daß Halver besser mit dem schwierigen Platz fertig wurde, als die Gäste aus Kierspe. Was aber unbedingt vermieden werden muß, sind unsportliche Zwischenfälle, die man auf der Karlshöhe gestern am laufenden Band erlebte. Schon in der ersten Halbzeit gab es ein Foul nach dem anderen, und eine harte Note kam auf, die eigentlich unverständlich war. Halver hatte in der ersten Halbzeit den besseren Teil erwählt, denn die Hintermannschaft spielte auf trockenem Boden und konnte so jeden Angriff der Kiersper im Keime ersticken. Der Halversche Sturm wurde durch ein gutes Aufbauspiel der Hintermannschaft laufend eingesetzt, und mehr als einmal wurde es äußerst gefährlich im Strafraum der Gäste. Hecker als Halblinker führte sich gut ein. Ein vorzügliches Stellungsspiel, eine einwandfreie Ballannahme und auch -abgabe brachte die gegnerische Hintermannschaft oft durcheinander. Auch Herberg zeigte ein gefälliges Spiel, nur muß er besser seine Außenseite einhalten. Er leitete auch das erste Tor sehr gut ein, denn seine Flanke konnte Walzner mit dem Kopf unhaltbar einschießen.

In der zweiten Halbzeit kamen die Gäste etwas mehr auf und wurden wiederholt im Halverschen Strafraum gefährlich. Aber Schmidt konnte die brenzlichsten Situationen meisterhaft klären. Im Gegenzug gelingt es wieder Herberg, sich freizuspielen und seine Flanke kann diesmal Neuhaus sicher verwandeln. Jetzt werden die Kiersper schneller, aber auch härter. Der Schiedsrichter hat kein leichtes Amt mehr, denn immer wieder muß er vor allen Dingen die Kiersper Akteure verwarnen, die leider auch von ihren Anhängern zu Unsportlichkeiten angehalten werden. Ein Gegentreffer des Mittelstürmers wurde nach einer vortrefflichen Leistung des Sturmes erzielt, aber nur weil die Halversche Verteidigung zu weit aufgerückt war.

Nach einem häßlichen Foul wird ein Kiersper Spieler wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz verwiesen. Auch das beeindruckt die Mannschaft nicht sehr, denn ihr Spiel bleibt schnell und offensiv und öfter wird es im Halverschen Strafraum gefährlich, wenn auch der Halversche Sturm mehr vom Spiel hat. Kurz vor Schluß des Spieles kann Walzner einen Strafelfmeter sicher verwandeln. Zwei Minuten vor Abpfiff des Spieles läßt sich Borchert nach einem Foul eines Kiersper Spielers dazu hinreißen, seinen Gegner mit Dreck zu bewerfen, so daß auch er den Platz verlassen muß.

Ein starkes Stück der Gäste war es leider auch nach Beendigung des Spieles, den Schiedsrichter anzugreifen, so daß dieser von den Platzordnern und umsichtigen Zuschauern geschützt werden mußte. Kurz zusammengefaßt muß noch gesagt werden, daß das Spiel eigentlich sehr schnell war. An dem schweren Boden konnte niemand etwas ändern, umso verwerflicher ist es dann, sich zu Unsportlichkeiten hinreißen zu lassen, die nicht auf einen Sportplatz gehören. Man muß eben auch in Ehren verlieren können!

Oberbrügge — Listertal 2:1

Die Oberbrügger schienen sich doch entschlossen zu haben, diese beiden Punkte in Oberbrügge zu behalten, denn am Ende der Tabelle wird es jetzt allmählich brenzlich. Darum fertigte man Listertal allerdings nur mit 2:1, aber doch verdient ab. Im allgemeinen hätte das Resultat noch etwas eindeutiger ausfallen müssen, aber was auf der einen Seite Pech genannt wird, ist auf der anderen Glück, und Tore zählen nur, wenn sie wirklich geschossen sind.

TV Kierspe 1879 I — Nachrodt I 2:4 (0:2)

Der Tabellenzweite Nachrodt holte sich in Kierspe sicher die Punkte. Zwar waren die Leistungen der Kiersper Spieler nicht schlecht, aber die Gäste aus dem Lennetal verfügten über eine größere Spielerfahrung und waren vor allem in der ersten Halbzeit tonangebend. Nach der Pause war das Spiel besser verteilt und die Kiersper Jungens hatten zum Teil mehr vom Spiel, sie konnten aber den Rückstand von zwei Toren aus der ersten Halbzeit nicht aufholen. Das Ergebnis entspricht ganz dem Spielverlauf. Zwar hätte der Kiersper Torsteher eigentlich zwei Bälle halten müssen.

Der Zweikampf geht weiter

Auch hier hat sich in der Spitzengruppe nichts geändert. Nachrodt hat Meinerzhagen den Gefallen nicht getan und siegte in Kierspe mit 2:4 und bleibt somit weiter dem Tabellenführer hartnäckig auf den Fersen.

Meinerzhagen trat gegen Eggenscheid mit drei Mann Ersatz an und hatte dazu das Pech, Schön durch Verletzung zu verlieren. Da Eggenscheids Mittelläufer des Feldes verwiesen wurde, spielten also beide Mannschaften mit 10 Mann. Der Sieg stand nie in Frage.

Grünewald lag bei Versetal in der Pause mit 2:0 im Rückstand. Dann änderte sich das Bild. Den Anschlußtreffer von Grünewald konnten die Platzherren noch einmal nach einem Deckungsfehler wettmachen. 10 Minuten vor Schluß stand es noch 3:1, Grünewald brachte dann das Kunststückchen fertig und schaffte noch den Ausgleich. Um Haaresbreite hätte es fast noch einen Sieg gegeben.

Obwohl Holthausen durchweg mehr vom Spiel hatte, konnte die gute Jahner Hintermannschaft nicht überwunden werden. Torwart Richter (Jahn) lieferte eine große Partie.

In Herscheid hieß es nach verteiltem Spiel bei der Pause noch 0:0. Innerhalb weniger Minuten hieß es dann 2:0. Brügge kann aber gleichziehen. Durch eine zu harte 11-m-Entscheidung kommt Herscheid noch einmal auf 3:2, aber drei Minuten vor Schluß erreicht Brügge noch das mehr als verdiente Unentschieden.

In der Tabelle hat sich nicht viel geändert.

1. Meinerzhagen	20	17	2	1	125:22	36:4
2. Nachrodt	20	16	2	2	75:22	34:6
3. Plettenberg	20	13	3	4	70:28	29:11
4. Holthausen	20	12	2	6	48:35	26:14
5. Grünewald	21	10	5	6	83:50	25:17
6. Halver	18	11	2	5	61:24	24:11
7. Jahn Kierspe	21	8	7	6	58:41	23:19
8. Tura Brügge	18	9	3	6	43:42	21:15
9. Herscheid	20	8	5	7	47:37	21:19
10. Jahn Lüdensch.	19	6	6	7	36:41	18:20
11. Kierspe 79	19	6	6	7	27:33	18:20
12. Versetal	18	5	6	7	34:46	16:20
13. Eggenscheid	21	7	2	12	35:67	16:26
14. LTV 61	18	3	1	14	22:57	9:27
15. Oberbrügge	19	4	1	14	26:77	9:29
16. Oberrahmede	20	2	1	17	23:109	5:35
17. Listertal	20	0	2	18	21:108	2:38

Bezicksklasse

Es hat sich in der Bezirksklasse nichts geändert. Werdohl gewann gegen Altena und führt jetzt mit neun Punkten Vorsprung die Tabelle unangefochten an. Mit einem mageren 3:1 (also ebenfalls das Ergebnis der ersten Serie) gewann auch Höh wieder beide Punkte. Alle andern Mannschaften aber, die sich neben Höh noch Hoffnungen auf den zweiten Platz machen, spielten Unentschieden Das sind immerhin vier Mannschaften! Schwer wiegt der Punktverlust für die 08er, die auch diesmal gegen Wengern nicht zum Zuge kamen. 08 kann von allen Mannschaften diesen Punktverlust am wenigsten gebrauchen. Höh hat vor seinen Verfolgern wieder einen Punkt Vorsprung.

In Werdohl ging es gegen Altena nicht gerade friedlich zu. Schlabach verschoß einen Foul- und einen Handelfmeter. Reppel (Altena) wurde des Feldes verwiesen. Uebrigens trat Altena wieder komplett an, also mit Torwart Mans, der eine ausgezeichnete Partie lieferte.

In der Tabelle hat es keine nennenswerten Aenderungen ergeben:

1. Jahn Werdohl	21	19	0	2	63:14	38:4
2. RSV Höh	21	13	4	4	52:17	30:12
3. Gevelsberg	21	13	3	5	57:28	29:13
4. Herdecke	20	11	5	4	49:29	27:13
5. Eiringhausen	21	12	3	6	68:38	27:15
6. Lüdenscheid 08	21	10	5	6	46:32	25:17
7. Eckesey	20	10	4	6	40:35	24:16
8. Union Haspe	20	9	3	8	41:36	21:19
9. Hohenlimburg	21	8	5	8	43:45	21:21
10. Wetter 10	20	8	4	8	32:39	20:20
11. Fichte Hagen	20	6	3	11	28:35	17:25
12. Wengern	20	3	6	11	22:53	12:28
13. Harkorten	21	3	6	12	35:65	12:30
14. Altenvoerde	20	5	2	13	27:64	11:29
15. Altena	21	2	5	14	18:43	9:33
16. Neuenrade	21	1	5	15	21:60	7:35

IM BLICKFANG

Fußball

Landesliga

Mengede — Lünen 4:2
Brambauer — Iserlohn 46 5:2
Menden 09 — ASV Letmathe 0:0
Tus Milspe — Höxter 3:1
Detmold — Kaiserau 5:1
SSV Hagen — Niederschelden 1:0
Sportfreunde Siegen — Altenbögge 5:0

Bezirksklasse

RSV Höh — TuS Neuenrade	3:1
TuS Wengern — SF Lüdenscheid 08	0:0
SV Hohenlimb. 10 — TuS Eiringhausen	3:3
Jahn Werdohl — VfB Altena	4:0
Eintracht Eckesey — VfL Gevelsberg	1:1
FC Harkorten — TSG Herdecke 63	4:4
TuRa Altenvoerde — Union Haspe	0:4
SV Fichte Hagen — TuS Wetter 10	0:3
Hüsten 09 — Neheim	2:1

Kreisklasse

SF Holthausen — Jahn Lüdenscheid	0:0
TuS Herscheid — TuRa Brügge	3:3
TuS Oberbrügge — RSV Listertal	2:1
TuS Halver — Jahn Kierspe-Bhf. 04	3:1
TV Kierspe 79 — SVg Nachrodt	2:4
TuS Versetal — TuS Grünewald	3:3
RSV Meinerzhagen — TuRa Eggenscheid	4:1
TuS Oberrahmede — SVg Plettenberg	0:5

Handball

Bezirksklasse

Stöcken-Dahlerbrück — TV Dahl	7:5
TV Heedfeld-Linscheid — LTV 61	4:4
TuRa Brügge — TuS Versetal	5:3
Jahn Lüdensch. — TuS Mühlenrahmede	7:2
TV Hohenlimb.-Oege — Tgmde Ihmert	9:2

Kreisklasse

TuRa Eggensch.—TuS Meinerzhagen 0:2 (!!)
Lüdenscheid 08 — TuS Oberbrügge ausgef.
TV Brüninghausen — TV Berkenbaum 5:6
TV Fries. Lüd. — Schalksmühle II Sch. n. a.
Schalksm. III—TV Oeckinghausen Sch. n. a.

Halver Res. — Halver Jungliga 1:0 (abgebr.)

Dieses Spiel wurde unverständlicherweise bereits nach 10 Minuten abgebrochen.

Halver Ia Jgd. — Oberrahmede Ia Jgd. 1:5 (1:0)

Die Oberrahmeder zeigten in diesem Spiel, das ebenfalls gefiel, daß man einen Rückstand von 0:1 noch in einen Sieg von 5:1 verwandeln kann. Die Mannschaft war eine Klasse besser als die Halveraner.

Halver Ic Jgd. — Kreuzberg Ic Jgd.

K. nicht angetreten.

Jahn Kierspe 04 Jgd. — TV Kierspe 1879 Jgd. 3:3

Nach einem vollkommen verteilten und ausgeglichenen Spiel kam es zu einem verdienten Unentschieden.

Jahn Kierspe 04 Schüler — TV Kierspe 1879 Schüler 1:1

Auch die Schülermannschaften einigten sich auf ein Unentschieden.

TV Rönsahl — Beral Gogarten 6:1

Am Samstagnachmittag trafen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel auf dem Rönsahler Sportplatz. Der dichte Nebel behinderte in der ersten Halbzeit beide Mannschaften stark. Nachdem aber die Sicht etwas besser wurde, konnte sich die junge Rönsahler Mannschaft richtig entfalten und schoß Tor auf Tor, dem die Gogarter nur ein Tor entgegensetzen konnten. Das Spiel fand bei den zahlreichen Zuschauern volle Anerkennung.

Tischtennis

Kierspe 1879 — Lüdenscheider TV 61 2:7

Kierspe mußte mit zwei Mann Ersatz antreten, so daß das Ergebnis verständlich ist.

Handball

Eggenscheid geschlagen

Auf dem Kaukenberg war der Boden sehr schwer und ließ bei beiden Mannschaften kein Spiel zu. In der 55. Minute kann Meinerzhagen durch Verwandlung eines Freiwurfes überraschend in Führung gehen. Später fiel dann noch ein zweites Tor. Eggenscheid geht der zweite Platz aber nicht verlustig.

Der Tabellenführer Berkenbaum gewann nach einem Spiel zweier gleichwertiger Gegner knapp mit 5:6, nachdem es bei der Pause noch 3:2 geheißen hatte. Der Gästetorwart hat seiner Mannschaft das Spiel gewonnen.

So mußten Sie tippen!

Westdeutschland	1 x 2 1 1 1 1 1 1 x x 1 2 1
Bayern	1 1 2 1 x 1 - x 2 2 1 x 1
Rheinland-Pfalz	1 1 x 1 x 1 1 x 1 1
Württemberg-Baden	1 2 1 1 x - 1 x 1 1 2 x 1

Handball: Linscheid schon ausgeschieden?

Es hat ganz den Anschein, als ob Stöcken-Dahlerbrück den Meistertitel erringen würde. Was kaum einer erwartet hatte, trat ein: Linscheid spielt auf eigenem Platz nur 4:4 und verliert dadurch einen kostbaren Punkt. Trotz des hohen Einsatzes von Heedfeld-Linscheid gab es auf beiden Seiten ein erfreulich faires Spiel. Hervorgehoben zu werden verdient, daß alle acht Tore erspielt wurden, es hat keinen einzigen Strafwurf gegeben. Van Oepen war reichlich nervös und versiebte die besten Sachen. Beide Torhüter waren ausgezeichnet.

Stöcken hat jetzt nach dem Siege über Dahl einen Minuspunkt weniger. Fast hätte es hier aber eine Niederlage gegeben, denn bei der Pause lag Dahl noch mit 2:4 vorn. Der Gast erreichte auch noch das 2:5, aber dann ließ Stöckens Hüter keinen Treffer mehr zu. Fünf Tore schafften dann doch noch den Sieg, der wahrscheinlich die Meisterschaft bringen wird.

Am nächsten Sonntag ist Versetal in Dahlerbrück, eine harmlose Sache. Schwieriger ist es dann schon am 19. 3. in Kierspe. Je ein Spieler von Stöcken und Dahl erhielten Platzverweis.

Jahn spielte gegen Mühlenrahmede in der ersten Halbzeit zu engmaschig. Das 2:2 bis zur Pause geht in Ordnung. Dann spielt der Sturm von Jahn beweglicher, die Torerfolge blieben nicht aus. Beide Torleute waren die Stützen ihrer Mannschaft.

1. Heedf.-Linsch.	20	16	1	3	173:106	33:7
2. Stöck.-Dahlerbr.	19	16	0	3	176:91	32:6
3. LTV 61	20	14	2	4	147:93	30:10
4. TV Dahl	18	10	0	8	133:118	20:16
5. Jahn Lüdensch.	20	10	0	10	141:146	20:20
6. Kierspe 79	18	9	1	8	142:124	19:17
7. Hohenl.-Oege	19	9	0	10	121:116	18:20
8. Mühlenrahmede	19	7	0	12	87:134	14:24
9. Tura Brügge	19	6	0	13	99:149	12:26
10. Tgd. Ihmert	18	2	2	14	119:181	6:30
11. Tus Versetal	20	2	2	16	78:146	6:34

Alaska-Verteidigung noch unzureichend

US-Streitmacht unentbehrlich zum Schutze Kanadas

Sonderdienst

rs. Newyork, 5. März.

Nach dem Urteil militärischer Kritiker haben die vor kurzem abgeschlossenen gemeinsamen US-kanadischen Manöver in Alaska gewisse Schwächen der Verteidigung enthüllt. Die strategische Bedeutung Alaskas in einer Gegend der Welt, wo die beiden Kontinente Amerika und Asien sich fast berühren, wird mit dem Heranwachsen der russischen Luftrüstung und der Möglichkeit einer Atomkriegführung immer größer werden. Die drei Flugplätze, welche die USA in Alaska unterhalten, müssen gegen mögliche Ueberraschungen geschützt werden. Bei den Manövern hat es sich erwiesen, daß diese Gegend der Arktis im Ernstfalle einen Luftkriegsschauplatz darstellen würde, denn die Beweglichkeit der Bodentruppen ist nach den gemachten Erfahrungen ausschließlich auf die einzige vorhandene Straße beschränkt, die Alaska durchzieht, den „Alcon Hingway", und dieser ist nur 38 Fuß breit.

Nach amerikanischen Schätzungen wird es wenigstens zwei, wenn nicht gar drei oder vier Jahre dauern, bis angesichts der vorhandenen materiellen und auch Geldschwierigkeiten die militärische Verteidigung der USA in Alaska der Lage gewachsen sein wird. Es fehlt vor allem an Unterkunftsmöglichkeiten für ausgebildete Truppen. Die US-Luftstreitkräfte in Alaska werden mit nur 88 Kampfflugzeugen angegeben, doch könnten diese Verbände im Ernstfalle erheblich verstärkt werden. Die Radar-Einrichtungen werden als sehr verbesserungsbedürftig bezeichnet.

Mit Sicherheit haben die jetzt abgehaltenen Manöver des Unternehmens „Heckenrose" bewiesen, daß der Schutz Kanadas gegen einen von Nordwesten kommenden Ueberraschungsangriff ohne die Unterstützung der USA nicht möglich ist. Die gesamte aktive kanadische Infanterie-Macht besteht lediglich aus drei Bataillonen. Dazu kommen noch einige kleinere Panzerverbände, zusammen mit einer zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallenden Luftstreitkraft.

*

Alaska soll 49. Staat der USA werden

Das amerikanische Repräsentantenhaus verabschiedete ein Gesetz, nach dem Alaska der 49. Staat der USA werden soll. Der Gesetzentwurf geht jetzt an den Senat und wird wirksam, falls dieser zustimmt und Präsident Truman unterschreibt.

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Frau von Falkenhausen gestorben

Hünfeld. Frau Paula von Falkenhausen ist in der Nacht zum Sonnabend im Krankenhaus von Hünfeld (Hessen) im Alter von 70 Jahren gestorben. Sie war die Frau des früheren Militärbefehlshabers von Belgien, General Alexander von Falkenhausen, der sich seit 1945 in der Nähe von Lüttich in einem Gefängnis befindet, wo er auf einen Prozeß wegen Kriegsverbrechens wartet.

General von Falkenhausen war vom 11. bis 23. Februar zu einem Besuch am Krankenlager seiner Frau beurlaubt gewesen, wobei es ihm ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden war, mit niemandem als mit seiner Frau und dem behandelnden Arzt zu sprechen. Er wurde nun erneut aus der Haft. beurlaubt und trat am Woenende in Begleitung belgischer Kriminalpolizei und amerikanischer Militärpolizei wieder in Hünfeld ein, jedoch nicht mehr rechtzeitig vor dem Ableben seiner Frau. Von Falkenhausen wird an der Beerdigung nicht teilnehmen dürfen.

Dreiste Fahrradmarderin

Aachen. 24 Fahrräder hat die 37jährige Hausfrau Rosa Schmidt aus Brachelen (Kreis Geilenkirchen) in den Jahren 1948-49 im Stadtgebiet von Heinsberg gestohlen. Die bereits vorbestrafte Fahrradmarderin wurde von der Aachener Strafkammer wegen Diebstahls im Rückfall zu einer Gesamtstrafe von 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Mitangeklagte, Frau Josefine Schmitz aus Jülich, die 18 dieser Räder angekauft hatte, wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt und auf Antrag der Staatsanwaltschaft im Gerichtssaal verhaftet. Die Angeklagte Schmidt hat das Heinsberger Stadtgebiet durch ihre Diebstähle monatelang unsicher gemacht. Mit einer seltenen Dreistigkeit verübte sie ihre Diebstähle vor allem auf öffentlichen Plätzen, wo die in die Stadt kommenden Bauern der Umgebung ihre Fahrräder abstellten. Das Gericht vertrat die Auffassung, daß gerade bei Fahrraddieben äußerste Härte angebracht sei.

„Bestrafte" Filmkritik

Köln. Die „Kölnische Rundschau" teilt mit, daß ihr ein Kölner Lichtspieltheater die Anzeige entzogen hat, weil ihr Rezensent den Film „Mord in Rio" aus der südamerikanischen Produktion als eine „keineswegs überragende und überzeugende Leistung" bezeichnet hatte. Der Kritiker hatte außerdem „das Papierdeutsch der Synchronisation" und die an „ein Liebhabertheater erinnernde Darstellung" bemängelt. Die „Kölnische Rundschau" erinnert an den Artikel 5 des Grundgesetzes und meint, „der, der die freie Meinungsäußerung mit wirtschaftlichen Repressalien beantworte, stellt sich selbst ein schlechtes Zeugnis aus". Im übrigen spreche die ablehnende Haltung der „Kölnischen Rundschau" zu diesem Film auch der Meinung der Fachschrift „Filmecho", das die Frage aufgeworfen habe, warum derartig moralisch minderwertige Sujets zum Gegenstand abendfüllender Filme gemacht werden.

„Blut will ich sehen!"

Wesel Unter dem Ruf „Blut will ich sehen" wurde eine Hausgehilfin in Lackhausen bei Wesel von einem Geistesgestörten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Als das junge Mädchen in die Wohnung zurückkehrte, hörte sie im Hausflur plötzlich hinter sich Geräusche. Sie erkannte den 38jährigen Geistesgestörten Sohn der Bäuerin, bei der sie wohnte. Er kam mit einem langen Messer auf sie zu. Das Mädchen versuchte in panischer Angst aus der Haustür und um das Haus herum zu flüchten, wurde aber von dem Geistesgestörten eingeholt, der sich blindlings auf sie stürzte. Nur dadurch, daß sie ihn mit den Armen abwehrte, konnte sie ihr Leben retten. Sie erhielt aber eine große klaffende Wunde am linken Unterarm und das Messer zerschnitt ihr die Sehnen. Das Mädchen wurde nach Anlegen eines Notverbandes in das Krankenhaus gebracht. Der Geistesgestörte aber legte sich nach seiner Tat schlafen, als ob nichts geschehen sei. Er wurde in die Heil- und Pflegeanstalt nach Bedburg-Hau (Kreis Kleve) überführt.

Verleger festgenommen

Solingen. Ein Solinger Verleger, der Romane schmutzigen Inhaltes und außerdem Aktfotos vertrieb, wurde von der Solinger Polizei festgenommen.

Warsteiner Höhle drei km lang

Warstein. Zur Zeit ist Universitätsprofessor Lotze (Münster) mit einem Stab von Geologen mit der Erforschung der neuen Warsteiner Höhle am Liet beschäftigt. Nach den Vermessungen, die noch nicht abgeschlossen sind, schätzt man die Gesamtlänge der Höhle auf etwa 3 km. Die Höhle erregte bei ihrer Entdeckung durch einmalige Tropfsteingebilde Aufsehen in der gesamten Fachwelt. Aehnliche Gebilde, wie sie in Warstein vorgefunden wurden, sind bisher nur in einer Höhle in Südspanien bekannt.

Zeugen gegen Kameradenschinder gesucht

Paderborn. Die Paderborner Kriminalpolizei sucht Zeugen in einem Ermittlungsverfahren gegen den ehemaligen Rußlandgefangenen Johann Schlicht aus Paderborn, der beschuldigt wird, im Lager Simonoskoje Kameraden auf das schwerste mißhandelt zu haben. Beim Grasmähen soll er Gefangenen sogar mit der Sense die Füße abgeschlagen und in einem anderen Falle einen ehemaligen deutschen Offizier derart verprügelt haben, daß dieser zehn Tage später verstarb.

König Alkohol meldet neuen Toten

Arnsberg. Auf der Reichsstraße 229 bei Enkhausen im Kreise Arnsberg kam es zu einem tödlichen Verkehrsunfall, dem der Ruhestandsbeamte Hugo Thomas aus Hachen zum Opfer fiel. Er wurde vom Personenwagen des Viehhändlers Fritz Groß aus Balve erfaßt und trug einen Schädelbasisbruch und Schläfenverletzungen davon, an denen er sofort verstarb. Einige Zeit darauf wurde der Tote von einem Motorrad mit Beiwagen nochmals überfahren. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Viehhändler Fritz Groß betrunken am Steuer gesessen hatte.

Verweigerung der Ausreise — Grund zur Verzweiflungstat

Münster. Die Familientragödie im Ausländerlager Greven, wo der 31jährige Pole Karas seine Frau und seine 14jährige Tochter erschlug, hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Der Täter, der Vater von zwei weiteren Kindern im Alter von zwei und drei Jahren ist, wollte mit seiner Familie nach Uebersee auswandern. Als Einwanderungsland hatte er Australien ausgesucht und sich seit einigen Wochen bemüht, für sich und seine Familie die Einreisegenehmigung zu erhalten. Sein Gesuch wurde jedoch wegen eines schweren Leidens abschlägig beschieden. Von seiner Familie wurden ihm deshalb des öfteren Vorwürfe gemacht, die ihn zu seiner Verzweiflungstat trieben. Er selbst warf sich nach der Tat vor einen Personenzug der Strecke Rheine—Münster.

Marbecker Mörder ist geständig

Münster. Durch die umfangreiche Fahndungstätigkeit der Kriminalpolizei in Verbindung mit Presseveröffentlichungen ist es gelungen, den 16jährigen Raubmörder Wolfgang Schütze in Bad Kreuznach durch die Polizei festzunehmen. Schütze, der seit dem 17. Februar 1950 bei einem Bauern in Marbeck (Kreis Borken) zusammen mit dem 20jährigen Gerhard Kuschel ein Zimmer bewohnte, erschlug am 20. Februar seinen Arbeitskameraden durch Beilhiebe. Unter Mitnahme eines Lodenstutzers, einer Jacke, der Mütze und Schuhe des Ermordeten, ferner eines Geldbetrages und der Ausweispapiere, verließ Schütze durch das Fenster den Tatort. Er gelangte auf Feldwegen alsdann zum Bahnhof Rhade und konnte von dort aus unbemerkt den Zug nach Essen besteigen. Ueber Köln, Mainz, Neustadt, Grünstadt gelangte Schütze schließlich nach Bad Kreuznach und wurde hier am 24. Febr. in den Abendstunden festgenommen. Nach seinen eigenen Angaben hatte er die Absicht, zur Fremdenlegion zu gehen.

Gröning unter Anklage

Bielefeld. Das bei der Staatsanwalt Bielefeld gegen den Wunderdoktor Bruno Gröning wegen fahrlässiger Tötung, Betruges und Sittlichkeitsverbrechens schwebende Ermittlungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Die Bielefelder Ermittlungen erstrecken sich jedoch nur auf die Herforder Zeit Grönings. Es wird nicht mit einem Sensationsprozeß gerechnet.

Raubüberfall bei der IRO

Ebingen/Südwürttemberg. Drei motorisierte, maskierte und schwerbewaffnete Männer drangen in die Geschäftsstelle der Internationalen Flüchtlingsorganisation (IRO) in der südwürttembergischen Stadt Ebingen ein und raubten aus der Kasse 25 000 DM, die am Nachmittag für Lohnzahlungen bei der IRO eingegangen waren. Die Täter zwangen das Personal, sich mit erhobenen Händen und dem Gesicht zur Wand aufzustellen. Sie entkamen anschließend unerkannt in einem Auto.

Lebenslänglich für Raubmörder

Mainz. Das Schwurgericht Mainz verurteilte den 35jährigen Johann Tomaszewski aus Leverkusen wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus und die 30jährige geschiedene Frau Cäcilie Freitag aus Dombrowsken (Ostpreußen) wegen gemeinschaftlich begangenem schweren Raub mit Todesfolg zu zwölf Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten, die sich im Januar 1949 kennengelernt hatten, wurden für schuldig befunden, in der Nacht zum Fastnachtssonntag 1949 die 56jährige Gastwirtin Margarete Leibel in Mainz durch Erdrosseln mit einer Gardinenschnur begangen zu haben. Sie raubten nach dem Mord über viertausend DM. Das Verbrecherpaar konnte erst Monate später in Neu-Ulm verhaftet werden. Tomaszewski ist ein achtmal vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher. Während des Krieges war er wegen asozialen Verhaltens in ein KZ eingeliefert worden.

Töging wird endgültig demontiert

Von unserem Mitarbeiter

tt. München, 4. März

Das Hohe Landeskommissariat für Bayern teilte am Freitag mit, daß mit den Demontagearbeiten im Ofenhaus 3 der Vereinigten Aluminium-Werke Töging am kommenden Montag endgültig begonnen wird. Der Reparationsoffizier des Hohen Kommissars dementierte Meldungen, daß die abzubauenden Anlagen der Vereinigten Aluminium-Werke als Reparationsgüter nach Jugoslawien verschickt werden. Die Entscheidung über die weitere Verwendung der Anlagen liege vielmehr beim Internationalen Reparationsamt in Brüssel. Der Wert der Anlagen und Werkzeuge, die in Töging demontiert werden, ist auf 1,5 Millionen Mark geschätzt worden.
die Eintracht verfügt, ist dieser Verzicht auf

FDP hält unbedingt zur Koalition

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 3. März

In der letzten Zeit waren mehrfach Gerüchte aufgetaucht, die von einer Gefährdung der bestehenden Regierungs-Koalition wissen wollten. Nicht zuletzt Meinungsverschiedenheiten innerhalb der FDP-Fraktion sollten die Gefahr heraufbeschworen haben. Gegen solche Vermutungen und Kombinationen wendet sich eine Stellungnahme der FDP-Fraktion, in der nachdrücklich das unbedingte Festhalten an der Regierungskoalition betont wird. Im Gegenteil, die Zusammenarbeit innerhalb der Regierungs-Koalition soll von der FDP weiter intensiviert werden. Selbst in solchen Fällen, wo Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, soll möglichst ein einheitliches Vorgehen und Handeln aller Koalitions-Parteien durchgesetzt werden.

Auf sie hat Mao gewartet

Eine Gruppe englischer Kommunisten unter der Führung von Douglas Springhall, dem Organisationschef der britischen kommunistischen Partei, hat sich im letzten Monat in aller Stille nach Prag begeben, um von dort nach Peking weiterzureisen. Es ist nicht bekannt, wie weit sie inzwischen gekommen ist und ob sie auf Einladung der Chinesen oder auf eigene Initiative die Reise unternimmt. Wie aus England verlautet, scheint jedoch die Idee nicht in Peking, sondern in London entstanden zu sein, denn Springhall und seine Genossen, so erfährt man aus kommunistischen Kreisen, haben die Absicht, Mao Tse-tung und die chinesische kommunistische Partei in Fragen der Propaganda gegenüber dem Westen zu beraten. Die Legitimation, die die britischen Moskaujünger mitbringen, ist nicht gerade überzeugend. Nichts überzeugt mehr als der Erfolg, ganz besonders bei den Chinesen. Sie werden sich für Propagandamethoden bedanken, die sich gerade eben mit der totalen Niederlage der Kommunisten bei den englischen Wahlen als Bumerang erwiesen haben. al.

Ein zweiter Fuchs gesucht

dpa. London, 5. März

Amerikanische und britische Geheimpolizei sind auf der Jagd nach einem Wissenschaftler, der angeblich die Spionagetätigkeit für Dr. Klaus Fuchs übernommen hat, nachdem dieser vor zwei Jahren aufgehört habe, Informationen an die Sowjetunion weiterzugeben. Die britisch-amerikanische Gegenspionage soll durch die schnelle Fertigstellung der Atombombe in der Sowjetunion zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die Spionage zu Gunsten der Sowjetunion fortgesetzt werde. Nach Zeitungsberichten ist man sich jedoch noch nicht sicher, ob der neue Spion in Großbritannien oder in den USA tätig ist.

Ostdeutsche Flüchtlinge im Fangnetz der Bürokratie

Stundenlang wälzten die Grenzbeamten die Listen — Staatsgespräch nach Bonn

Zehn Uhr früh. Seit Stunden steht in der frühen Mittagssonne des schneekalten Wintertages die Wagenkolonne hinter dem heruntergelassenen Schlagbaum. Die Wochenschauleute warten fröstelnd hinter ihren Stativen. Am Schlagbaum sprechen Journalisten mit einem mittelgroßen Mann im schwarzen Kamelhaarmantel, dem niedersächsischen Flüchtlingsminister Albertz. „Um acht Uhr sollten sie kommen, die ersten Siebenhundert. Die Namenslisten liegen an den Grenzstellen." Er deutet auf die armselige Bretterbude am Schlagbaum, wo der britische Grenzoffizier ein Telefongespräch nach dem anderen führt.

Die Schwierigkeiten, die den Grenzoffizier zu einer Grenzsperre veranlaßt hatten, waren dadurch entstanden, weil alle Flüchtlinge nicht den Stempel der „Aktion Link" hatten, den die englischen Dienststellen verlangen. Es waren auch nicht alle der drüben wartenden Flüchtlinge in den Listen aufgeführt. Wer die Verhältnisse solcher Massenwanderungen kennt, weiß, wie es dabei im Osten zugeht. Die Engländer wußten es anscheinend nicht, oder fürchteten sie, einen Schwarm roter Agenten untergeschoben zu kriegen?

Die Zeit vergeht. In der Bude durchsuchen sie erneut die Listen, mühen sich, die Namen der Siebenhundert aus dem Stapel der 25 000 herauszufischen. Stundenlang. Gegen 11,30 Uhr nimmt der Grenzoffizier den ganzen Stoß und geht mit seinem Dolmetscher los, in Richtung Osten. In einer halben Stunde war er wieder da, achselzuckend. Die Deutschen werden unruhig. In der Bude verhandelt wieder der Minister mit den englischen Offizieren. „Los, melden sie ein Staatsgespräch mit Bonn an", sagt er dann zu einem der Grenzbeamten.

12.30 Uhr. Albertz kommt aus der Bude: „Die Herren von der Länderkommission bitte." In einem der Autobusse wird beraten, dann die Presse zugezogen: Robertson hat abgelehnt. „Fragen Sie bitte nicht nach den Hintergründen", fügte der Minister hinzu.

13,50 Uhr. Die Wochenschauleute stürzen an ihre Apparate, Fotoapparate werden gezückt, die Mikrophone klar gemacht und jetzt kommt der traurige Treck herüber, zumeist Frauen mit Kopftüchern und in dicke Schals gehüllt, mit Sack und Pack, Waschkörben und Rucksäcken. Teils sehr alte Frauen, viele über siebzig. Vergebens bemüht sich der Mann mit dem Mikrophon, aus ihnen einige Worte herauszupressen. Sie sind alle sehr apathisch und können kaum mehr als stammeln.

Die Engländer sind nicht mehr da. Lastwagen mit Kakao und Brühe sind herangerollt, Wurstbrote werden verteilt und Schwestern nehmen die Deutschen auf, die nach härtesten Jahren und Monaten nunmehr auch die letzte Hürde überwunden haben, die ihnen im letzten Augenblick noch die Bürokratie der internationalen Beziehungen stellte.

Die Ostdeutschen waren seit 1947 in dem Lager von Lissa, im Wartehgau, untergebracht, wo sie ohne Entlohnung Landarbeit leisten mußten. Ein älterer Umsiedler erlitt vor Freude einen Herzschlag, als er den sowjetischen Schlagbaum passierte. Die Kinder — insgesamt 76 — bedankten sich herzlich für die ihnen zum Empfang geschenkten Apfelsinen, die sie als „schöne bunte Kartoffeln" bezeichneten. Einige der Umsiegler erklärten, sie hätten eine schwere Zeit hinter sich, aber unter den Polen sei es ihnen doch ein wenig besser ergangen als bei den Russen.

Essener Kassenräuber wandern ins Zuchthaus

Essen. Hohe Freiheitsstrafen erhielten die Essener Kassenräuber, die am 29. Juni vorigen Jahres in der Stadtkasse Essen-West 56 342 DM raubten. Der 37jährige Schreiner Heinrich Kunkel aus Oberhausen und der 40jährige Maurer Adolf Bohnekamp aus Essen-Borbeck wurden zu je fünf Jahren Zuchthaus und der 39jährige Lokomotivführer Alfred Fässer aus Oberhausen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der 47jährige Kraftfahrer Peter Plaßmann aus Essen-Borbeck, der den Plan zum Ueberfall in allen Einzelheiten ausgearbeitet hatte, sich dann aber im Hintergrund hielt, bekam wegen Anstiftung zum schweren Raub und Hehlerei sechs Jahre Zuchthaus.

Kunkel, der wenige Tage vor dem Ueberfall aus der Strafhaft in Düsseldorf entwichen war, erschien zusammen mit Bohnekamp und Fässer in der Kasse, nachdem kurz vorher rund 50 000 DM eingeliefert worden waren. In einem Vorraum maskierten sie sich und drangen dann mit Pistolen in den Händen in den Kassenraum ein. Sie fesselten die Beamten und ließen sich von einer weiblichen Angestellten das Geld ausliefern, das sie in einer mitgebrachten Aktentasche verpackten. Ihre Kenntnis von dem Geldtransport stammte von dem 20jährigen Kassenlehrling Eckardt Rußließ aus Essen-Borbeck, der wegen Beihilfe zum schweren Raub und Hehlerei mit einem Jahr Gefängnis bestraft wurde. Das geraubte Geld wurde in der Wohnung eines Angeklagten gleichmäßig an alle Beteiligten und einige Mittwisser aufgeteilt. Es wurde in den folgenden Tagen und Wochen leichtsinnig vertan.

†

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Ps. 121, 1.

Heute 14 Uhr nahm der liebe Gott nach kurzer, schwerer Krankheit unsere geliebte, stets um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter, unsere herzliebe Oma und Uroma, meine liebe Schwester, unsere Tante

Witwe Albert Koch

Ida geb. Förster

im Alter von 78 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Friedrich Keese und Frau Meta geb. Koch
Robert Schilling und Frau Lina geb. Koch
Enkel und Urenkel.

Halver, Clausthal-Zellerfeld (Harz), den 4. März 1950.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. März 1950, um 15 Uhr, vom Sterbehause Frankfurter Straße 69 aus, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Hugo Kerspe und Kinder

Halver, im März 1950.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver

Soyaschrot und Kälbernährmehl

auf Lager vorrätig.

Adler-

Kleinschreibmaschinen für jeden Zweck DM 325.-

Wilh. Bell jr., Halver

Garage oder Werkstatt

ca 7x3 m in Ortsmitte zu vermieten. Angebote unter Nr. 201 an Allgemeinen Anzeiger.

